



## Naturgeschichte.

### Einheimische Lebensgemeinschaften.

#### Der Wald im Frühling.

„Nach langem, bangem Winterschweigen  
Willkommen, heller Frühlingsklang!  
Nun rührt der Saft sich in den Zweigen  
Und in der Seele der Gesang.

Es wandelt unter Blütenbäumen  
Die Hoffnung übers grüne Feld;  
Ein wunderbares Zukunftsträumen  
Fließt wie ein Segen durch die Welt.“  
Geibel.

Vorbei ist der Winter mit all seiner Not, und „Frühling! Frühling!“ jauchzt die erwachte Natur. Zwar stehen die Bäume des Waldes noch ernst und schweigend da, während über dem angrenzenden Felde schon der helle Sonnenschein zittert und hoch im Ätherblau die Lerche die Ankunft des Lenzes verkündet. Aber auch zum Walde hat der Frühling schon seine Boten entsendet: Der Haselnußstrauch prangt im Schmucke seiner braunen Käzchen, und die Eipe läßt ihre langen Wimpern im leichten Winde schaukeln. Die Weißblattranke hat bereits grüne Blättchen, und die Weide schaut mit ihren silbernen und goldenen Blütenaugen in das lustig vorbeihüpfende Bächlein. Windröschen, Veilchen und Leberblümchen gucken neugierig aus Laub und Moos hervor, Buchen und Birken zeigen die ersten schwellenden Knospen, doch die Eiche starrt noch düster und verschlafen in die Welt.

Aber auch sie muß bald erwachen. Horch, wie lustig der Specht an den trockenen Ästen hämmert! Just wie ein Schmied auf seinem Amboss! Und der Fink ruft dem Eichbaum zu: „Wache auf! Wache auf! Sieh, wie die Sonne scheint! Horch, wie die Ringeltaube gurr! Schon tragen die Krähen Stoff zum Genist herbei. Hörst du nicht das Singen der Drossel? Wache auf, du verschlafener Eichbaum, und höre, wie die Stare auf deinen Zweigen schwazzen!“ Da fährt ein Windstoß durch seine Äste, und es knickt und knackt darin, als wenn ein erwachender Riese seine mächtigen Glieder reckt.

Schon stehen Birken und Buchen in ihrem hellgrünen Frühlingskleide, und auch aus den dicken Knospen des Eichbaumes quellen jetzt kleine, dunkelgrüne Blättchen hervor. Noch einige warme Sonnenstrahlen, und der gesamte Wald prangt im frischen Blätterschmucke. Auf dem Waldboden breitet sich ein bunter Teppich aus. Das schwellende Moos ladet zum Lagern ein, aus dem dünnen Laube drängen sich kräftige Waldkräuter hervor, Farne und Goldnesseln mischen sich mit Bist und Weidenröschen, im Schatten der Buchen aber erblicken wir die länglichen Blätter des Maiglöckchens, dessen weiße, honigsüße Blütenglöckchen bald folgen werden. Der Ruckuck verkündet aller Welt mit lautem Rufe den Einzug des Frühlings, Drossel und Nachtigall erzählen dem murmelnden Waldbächlein von der Herrlichkeit und Pracht, und das Eichhörnchen springt aus lauter Lebenslust von Ast zu Ast.

Längst sind die Schläfer, die sich vor dem Grimme des Winters in schützende Erdhöhlen verkrochen hatten, erwacht: Ringelnatter, Blindschleiche und Eidechse schlängeln sich durch Moos und Heidekraut, und am Abend unternimmt der Dachs seine nächtlichen Streifzüge.